

## **Gott braucht Menschen Frage, Ausrufezeichen ? !**

### **Liebe Gottesdienstgemeinde,**

ist es wirklich so, können wir uns anmaßen, dass Gott uns braucht, ist es doch nicht eher umgekehrt, dass wir Gott brauchen, v.a., wenn es uns schlecht geht, wir nicht mehr aus und ein wissen, Krieg und Gewalt drohen, falten wir dann nicht die Hände und schicken unsere Gebete nach oben zum Himmel, in der Erwartung, dass er eingreift und sofort Abhilfe schafft.

**Über die Hälfte unserer Bevölkerung** in Deutschland bekennt sich nicht mehr zum christlichen Glauben. Die Austrittszahlen steigen und steigen. Brauchen wir Gott nicht mehr, berührt unsere eigentlich frohe Botschaft die Menschen nicht mehr, ist sie ihnen gleichgültig?

Gott ist Liebe, es gibt ein Leben nach dem Tod, nicht der Hass, die Gemeinheit, Bosheit triumphiert letztlich. Lässt das die Menschen kalt?

Ergeht es uns nicht so, wie in der Geschichte, die der frühere Papst Benedikt in seinem Buch `Einführung ins Christentum` an den Beginn gestellt hat:

**Ein Reisezirkus....**

**Geschichte.....**

**Eine eindruckliche Geschichte**, die in vielerlei Hinsicht Anlass zum Nachdenken geben kann. Einen Aspekt möchte ich heute in der Predigt aufgreifen.

Wie sehr sich der Clown ehrlich auch abmüht, den Menschen klarzumachen, dass es um Lebenswichtiges geht, ihr Leben auf dem Spiel steht, dass es wirklich lichterloh brennt, man ihn auch oder trotz seiner Gewandung ernstnehmen sollte. Er erntet nur Lachen.

**Warum nur? Liebe Gottesdienstgemeinde!**

Ergeht es uns Christen heute nicht auch so?

**Müssen wir nicht zur Kenntnis nehmen**, dass wir mit unserer Liturgie, unserem Sprechen, Gebet, unserem Glauben bei den Menschen nicht mehr ankommen, nicht mehr verstanden werden?! Wir belächelt, angefeindet, oder einfach nicht ernst genommen werden, man uns schlichtweg ignoriert. Wir nicht erlöster, froher ausschauen, so dass man uns ernst nehmen würde, wie es der Philosoph Friedrich Nietzsche formuliert und geklagt hatte. Sind unsere Gebete, Lieder, unser Glaube zu phrasenhaft, unsere Rede nur mehr schwer verstehbare Floskeln, sind wir deshalb für unsere Umwelt zu echten Clowns, zu Menschen, die aus der Zeit gefallen sind, geworden?

**Haben wir zu viel** Glaubwürdigkeit, Vertrauen, Respekt verloren angesichts des Unrechts, wenn Menschen, Kinder, Erwachsene, Jugendliche unter Zuhilfenahme des Namens Gottes missbraucht, gedemütigt wurden, ihnen Angst eingeflößt wurde, statt Vertrauen, Freude, dass die Sexualität zum beherrschenden Thema unserer Moralpredigt wurde und nicht verkündigt und nahegebracht wurde, dass sie Möglichkeit zur Freude, Geborgenheit beinhaltet, obwohl es doch deutlich in der Schöpfungsdarstellung im Buch Genesis zu Beginn heißt, Gott sah, dass alles, was er gemacht hatte, gut war?

**Gregor Gysi**, Mitglied früher der PDS und jetzt Die Linke, ein nicht gläubiger Mensch, wie er selbst es bekannt hat, hat in diesem düsteren Szenario bei einer Audienz mit Papst Franziskus eine Aussage getätigt, die aufhorchen lässt:

**Ich fürchte mich vor einer Gesellschaft ohne Religion**. Für ihn sind es die Aussagen der Bergpredigt, die ihn beeindruckt haben und deren Inhalt und Verwirklichung er unbedingt in unserer Gesellschaft verwirklicht sehen möchte.

**Also haben wir** doch wohl eine tragfähige Botschaft, die die Menschen, unsere Gesellschaft brauchen, damit sie menschlich bleibt.

**So liegt es an uns**, Gott braucht Menschen, damit seine Botschaft gehört wird, er braucht Sie, mich, uns, jeden von uns, damit seine Botschaft am Leben bleibt, nicht untergeht, denn sie ist nicht Leben-, Freude verneinend Tod-bringend sondern Tod über-dauernd, Evangelium, eine Botschaft die froh macht.

**Es ist so, Menschen** leben heute gut, auch ohne Gott, sie verlassen deshalb in Scharen die Kirche. Nur mehr ca 10% der Bevölkerung haben Vertrauen in die Kirche, im Vertrauensranking steht Kirche ganz unten, Ärzte ganz oben, so das Ergebnis einer jüngsten Umfrage. Beiden Bereichen geht es übrigens um Heilung, um ein gesundes, erfülltes Leben! Ärzten traut man das zu, Kirchenvertretern allem Anschein nicht mehr.

Sollen wir da nicht auch gehen?

**Im Johannesevangelium**, also im 1. Jahrhundert nach Christus, wird so ein Szenario, wie wir es heute erleben, beschrieben. Jesus kommt mit seiner Botschaft nicht mehr an, trotz seines erfolgreichen Wirkens, trotz all des Guten, der Wunder, die sie selbst miterlebt haben, wie berichtet wird. Die Menschen kehren ihm in Scharen den Rücken zu und gehen. Welche frustrierende Erfahrung! Einfach nicht mehr beachtet werden. Das tut weh bis ins Mark! Vielleicht haben sie das selbst schon mal erleben müssen! In dieser Situation stellt Jesus die Frage an seine 12 Jünger, seinen engsten Kreis: Wollt auch ihr mich verlassen (Joh,6.67)? Man spürt direkt die knisternde Spannung angesichts der Situation!

**Und dann die eindeutige Aussage**, Antwort der Jünger: Herr, wohin sollten wir gehen, nur Deine Worte bringen ewiges Leben. Wir glauben und wissen, dass Du der bist, in dem uns Gott begegnet. Und so bleiben sie. Und werden dann trotz aller Widrigkeiten später Zeugen der Auferstehung, was niemand für möglich gehalten hat. Gott steht zu seinem Wort. Das denke ich, gilt auch uns. Worte des ewigen Lebens. Deshalb nicht gehen,

sondern bleiben, nicht austreten sondern eintreten,auftreten. Es gibt sie noch Priester, überzeugte und überzeugende Christen, Sie, die hier versammelt sind, dürfen sich dazu zählen. Aber leicht fällt das nicht.

Wir tun gut daran, Gott in unser Leben, unsere Sprache, unsere Unterhaltung, unseren zu Alltag integrieren. Keiner braucht sich zu schämen, das Wort Gott in den Mund zu nehmen, über ihn zu reden, wo es möglich und nötig ist, gewünscht wird. Deshalb brauchen v.a. unsere Kinder, unsere Jugendlichen das Reden über Gott in Kitas, in Schulen, im Religionsunterricht, in den Familien. Was haben wir da für eine große Chance in den Händen!` **Kinder brauchen Religion`**, `**Kinder nicht um Gott betrügen`**, so lauten die Buchtitel von engagierten Religionspädagogen. Diese Buchtitel bringen es auf den Punkt. Das Wort Gott darf für unsere Kinder und unsere Gesellschaft kein Fremdwort bleiben, wir tun unseren Kindern nur Gutes, wenn wir ihnen Gott nahebringen. Wir manipulieren sie nicht. Wir leben ihnen vor, dass uns etwas wichtig ist, dass wir Vertrauen haben an Gott, der uns trägt und motiviert, dass er unser Leben bestimmt. Das ist wichtig für die Entwicklung unserer Kinder. Sie sollen erfahren, dass man ganz normal mit Gott leben kann, das nicht etwas Unnatürliches, Peinliches ist.

Der Bischof von Dresden-Görlitz Timerevers hat folgende Beobachtung gemacht in einer Umgebung, in der Gottlosigkeit von Staats wegen verordnet worden war: Kirchliche Einrichtungen sind wegen ihres Arbeitsklimas bei Arbeitssuchenden sehr gefragt, sie haben kein Problem ihre Stellen zu besetzen. Warum? Man spürt an dem Verhalten der Vorgesetzten, der Mitarbeiter, dass sie geschätzt ,geachtet werden ,sie wertvoll sind und deshalb liebevoll , respektvoll behandelt werden, es herrscht eine Atmosphäre des Wohlwollens und der Wertschätzung.

Das wirkt ansteckend, überzeugend, einladend.

Wenn Gregor Gysi der Religion eine Daseinsberechtigung zuerkennt, dann sollte uns das zwar aufrütteln, aber unsere Botschaft erschöpft sich und beschränkt sich nicht nur auf die Stabilisierung und verträgliche Gestaltung unseres jetzigen gesellschaftlichen Zusammenlebens, einfach formuliert, dass es läuft in unserer

Gesellschaft, da greift Herr Gysi zu kurz, sie geht weit darüber hinaus, umfasst unser ganzes Leben von der Geburt bis zum Tod, vermittelt Hoffnung, findet über den Tod hinaus ihre Erfüllung und das ist ja die größte Herausforderung, vor der wir nicht davonlaufen können. Das gibt Gelassenheit, vermittelt Freude, Sicherheit, schon jetzt in diesem Leben, wir müssen das jetzige Leben nicht auspressen, von Event zu Event jagen, uns ständig zu optimieren versuchen, in der Angst, wir könnten etwas versäumen. Es gibt noch ein Mehr als das Jetzt.

Wir sind Kinder Gottes, das ist keine leere Floskel, sondern ein Ausdruck höchster Verbindung und Vertrautheit zu Gott, den wir, wie Jesus selbst es uns aufgetragen hat, Abba anreden sollen, ein Kosename für Vater, wie unser Wort Papa, Papi., -genauso dürfen wir ihn Mutter nennen, Mami, Mutti. Hier ist nicht von Macht und Unterwerfung die Rede, sondern Partnerschaft. Gott hat sich in Jesus zu einem von uns gemacht, wurde



## Wie kann das gelingen?

Eine Plastik von Toni Zenz, Sie sehen sie auch auf dem Handzettel abgebildet, kann uns dabei eine Hilfe sein.

Sie trägt den Titel 'Der Hörende'.

Dieser Mensch ist ganz Ohr, wie wir sagen. Er ist offen für das, was auf ihn zukommen kann. Sein Kopf, seine Hände formen ein Ohr, vergrößern, erweitern den Hörbereich. Wenn wir mit den Augen und den Fingern die

Plastik umrahmen, ergibt sich ein Herz. Sie können dies mit dem Finger nachfahren. Was er hört, lässt er über das so erreichte, überdimensionale Ohr in sein Herz, in sich hinein, deshalb ist unter seinem Kinn, eine Öffnung. Diese Botschaft, auf die sich seine gesamte Aufmerksamkeit richtet, kann in sein Herz eindringen, ihn in seinem Leben und Handeln bestimmen, diese Botschaft durchflutet ihn über sein Herz in seinem ganzen Körper, bestimmt sein Leben und Tun und gibt ihm Kraft.

Liebe Gottesdienstgemeinde!

**Gott braucht Menschen?!**, so der Titel der Predigt!

**Ja, wir** brauchen Gott, den Garanten von Glück und Sinn, jetzt, hier und über das irdische Leben hinaus, **Gott** braucht uns, damit unsere Mitmenschen verstehen, begreifen können, was er uns sagen will. Er hat uns ein Angebot gemacht und das nimmt er unter keinen Umständen weg. Richten wir uns auf, schauen wir nach vorne! Werden wir Hörende!

Gott ist Liebe, deus caritas est.

Wer dem vertrauen will, das glauben kann - und dafür können wir mithelfen durch unser Leben-, der ist nie allein.

Freuen wir uns und sind wir dankbar, dass wir nach Weihnachten, nun über die Fastenzeit als Vorbereitungszeit dann an Ostern diese Botschaft erfahren, erleben, zeigen können mit all unserer Freude! Das meint **Erlösung**. Gott ist mit uns, er bleibt bei uns! Welche Freude, welche Hoffnung! Unser **Halleluja** in der Osternacht, es könnte befreiender nicht klingen. Halleluja!

Amen